

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 2

Artikel: "Egon, du schwebst in den Wolken"
Autor: Feldmann, Frank
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Egon, du schwebst in den Wolken»

Frank Feldman belauschte unerlaubt ein Gespräch zwischen Egon Krenz und seiner Frau Erika. Egon hat Sorgen.

Wir müssen zu neuen Ufern aufbrechen, Erika.

Jetzt halt mal die Luft an, wie du das in deinen Parteigremien getan hast. Du bist hier allein mit deiner Frau. Denk mal nach, was du machen kannst.

Kann, kann, was heisst hier kann ... du siehst doch, ich kann alles. Ich hab's immerhin bis zum Generalsekretär, bis zum Staatsratsvorsitzenden gebracht.

Das war kein so zukunftssträchtiger Job, wie wir jetzt alle wissen. Damit kann keiner, seit Gorbatschow im Kreml sitzt, Karriere machen.

Was verstehst du unter Karriere?

Einen anständigen Job, Egon, mit Pensionsberechtigung. Denk an dein Alter, Egon, du bist jetzt 52, und du siehst auch nicht mehr so jung aus wie vor zwei Monaten.

Ich hab' schon meine Fühler ausgestreckt, Erika.

Ach Egon, du streckst unentwegt deine Fühler aus – bis nach Peking, und was hat es uns gebracht? Schlaflose Nächte. Ich sehe dich in meinen Träumen. Ich sehe dich mit diesen chinesischen Greisen unisono die Hände klatschen, und jetzt rufen sie hier alle: Wir sind das Volk, und du bist ein Niemand.

Jetzt lass mal die Kuh im Dorf. Du hast immerzu böse Träume, guckst dir Horoskope an und unkst: Schrecklich, was da auf uns zukommt. Ich hab' auch nachgeschaut und musste feststellen, dass für Menschen, die im Zeichen der Fische geboren sind, ein gutes Jahr ins Haus steht.

Ach papperlapapp, du bist ja fast 'n Widder, und da ist Vorsicht bei allen Abschlüssen geboten.

Als gute Marxisten wissen wir, dass diese Sternguckerei blanker Unsinn ist. Der Lenin ...

Komm mir nicht damit, Egon, denk an Carsten und an Thorsten, unsere Söhne, die 20

Leute gucken weg, wenn sie mich auf der Strasse sehen.

Ja, das ist der Lauf der Welt, heute hui und morgen pfui.

Was sollen wir tun, Egon?

Ich sag' dir doch, ich hab' meine Fühler ausgestreckt. Ich war nicht untätig als Staatsratsvorsitzender, da lernt man viele Leute kennen. Ich werd' mich an einer Fast-food-Kette beteiligen. Essen müssen die Menschen immer. Mein Gesicht ist bekannt, damit lässt sich werben.

Aber doch nur negativ. Bilde dir doch nicht ein, dass die Leute einen schnellen Mac oder einen doppelten Burger runtermampfen werden, nur weil dein Fernandel-Lächeln auf Plakaten zu sehen ist.

Dieses Joint-venture muss ja nicht mit meinem Gesicht werben. Der Name steht ja auch für etwas. Ich bin sauber geblieben. Sauberkeit ist wichtig für 'n Burger.

Aber Egon, das reicht doch nicht. Du scheinst verdrängt zu haben, wofür du hier in der DDR verantwortlich warst – die Sicherheit.

Nun, da hat doch alles geklappt.

Genau das ist es doch, was die Menschen dir vorwerfen.

Fast food hat Zukunft, Erika, auch bei uns in der DDR.

Die Menschen wollen anständig essen und gemächlich, nicht noch schneller, weil's nicht schmeckt.

Ja, was soll ich denn sonst machen, Erika? Mach du mal einen Vorschlag!

Du bist doch der grosse Macher, hast immer das grosse Wort geführt. Und hast gelächelt, wenn der Erich süffisant sagte: Unser Egon weiss, was er uns schuldig ist.

Ach der Erich hat auch viel geredet, wenn der

Tag lang war. Der kann jetzt auch nicht mehr helfen. Die ganze Partei ist im Eimer.

Da hast du zur Abwechslung mal recht. Das hilft uns jetzt auch nicht.

Ich hab' schon gedacht, dass ich mich der CSU in Bayern nützlich machen kann. Die sitzt doch schon fast genauso lang im Amt wie wir, und einen Erfahrungsaustausch werden die sicherlich begrüssen.

Da find' ich deinen Fast-food-Vorschlag vielversprechender, Egon.

Und wenn ich 'n Buch schreibe ... meine Memoiren. Was hältst du davon? Ich könnte es nennen: Glanz, Gloria und Untergang.

Hm. Das mit dem Untergang gefällt mir weniger. Vielleicht könnte man's nennen: Wie ich die Grenzen öffnete.

Oder: Krenz – der Retter des ganzen Deutschland.

Ach Egon, jetzt schwebst du schon wieder in den Wolken! Denk an deinen Blutdruck. Denk an die Kinder.

Du könntest eine Kindertagesstätte eröffnen, Erika.

Und wer soll die finanzieren?

Vielleicht das Gesamtdeutsche Ministerium in Bonn. Die haben doch Geld wie Heu.

Du könntest einen Versand für alte Banknoten aufmachen. Egon, was hältst du davon?

Ich glaube immer noch, dass eine Fast-food-Kette bessere Aussichten hätte. Schau mal, was der Hendl-Jahn im Westen alles erreicht hat.

Und wie willst du das nennen? Mauer-Frikadellen?

Erika, du bist unverbesserlich. Vielleicht «Sachsen-Imbiss» oder «Leipziger Lukull».

Egon, du schwebst schon wieder in allerlei Wolken.